

wird. Lionardo war der Anlage nach vielleicht der am reichsten Begabte von ihnen, den Schicksalen nach aber, die ihm selber wie seinen Werken beschieden waren, der am wenigsten Glückliche. Wie fast alle seine Werke, ist auch sein Abendmahl vom Tage der Entstehung an raschem Untergange geweiht gewesen. Ich sage vom Tage der Entstehung an, weil Lionardo's Eigensinn, mit Oelfarben auf eine ihrer Anlage nach feuchte Wand zu malen, die Vernichtung vorbereitete. Daß das Abendmahl die vornehmste unter seinen Schöpfungen gewesen sei, schließen wir aus einigen auf uns gekommenen Urtheilen Gleichzeitiger; daß die Vernichtung schon früh begann, entnehmen wir ebenfalls zeitgenössischen Berichten. Die Lebenskraft des Werkes aber ermessen wir daraus, daß, nachdem dieses Zugrundegehen dreihundert Jahre gedauert hatte, nach den noch kaum sichtbaren Spuren von Lionardo's eigener Arbeit Morgen's Wiedererschaffung entstand, die, wie ich sagte, an die Stelle des Werkes selbst tretend, es der Menschheit ersetzte. Niemals vorher war dergleichen von einem Kupferstecher geleistet worden. Denn so hoch auch der Stich anzuschlagen ist, den Edelinc nach Lionardo's gleichfalls zerstörter Reiter Schlacht gemacht hat, und der hier etwas in noch höherem Grade Vernichtetes und Verlorenes wieder ins Leben rief, so steht dies Gemälde an geistigem Inhalte dem Abendmahle nicht gleich, das wohl als die herrlichste und ergreifendste Darstellung bezeichnet werden kann, die wir aus der Geschichte Christi besitzen, und das, mag man es betrachten wie man will, unübertrefflich genannt werden darf. Denn was uns bei den Werken antiker Kunst immer wieder in den Sinn kommt: daß sie von der Natur selber hervorgebracht zu sein scheinen, als habe es eine Zeit gegeben, wo die schaffende irdische Kraft nicht nur die Dinge, sondern Abbilder der Dinge zugleich mit habe wachsen lassen, dies Gefühl erweckt auch Lionardo's Abendmahl.

Die Composition ist bekannt und so oft, auch von mir selbst, in Worten dargestellt worden, daß es als zuviel erscheinen möchte, das, was Jedem wie vor den Augen steht, noch einmal vorzuerzählen. Aber es gibt gewisse Dinge, an denen die Welt nicht genug haben kann, wie Kinder an manchen Märchen, die sie immer von Neuem